

# Klimawandel stellt keine existenzielle Bedrohung dar – keinerlei!

geschrieben von Chris Frey | 20. März 2022

## H. Sterling Burnett

Ein erfreulicher Artikel im Washington Examiner beweist, was ich seit mehr als einem Jahrzehnt immer wieder sage: Der Klimawandel stellt keine „existenzielle Bedrohung“ dar. So lautet sogar der Titel des [Artikels](#): „Der Klimawandel ist keine ‚existenzielle Bedrohung‘.“ David Simon schreibt über die Energiekrise, die während der kurzen Amtszeit von Joe Biden als Präsident der Vereinigten Staaten entstanden ist – vor allem aufgrund von Bidens Klimapolitik.

Die Klimapolitik der Biden-Regierung hat zu einem drastischen Anstieg der Ölpreise geführt, der die heimische Wirtschaft schädigt und die Kosten für fast alles erhöht, was die Verbraucher kaufen. Indem sie die Einnahmen des Regimes des russischen Präsidenten Wladimir Putin erhöht haben, haben sie Russland zu einem kritischen Zeitpunkt stärker und gefährlicher gemacht und damit der nationalen Sicherheit geschadet.

Aber das Schlimmste ist, dass die Grundlage der Biden-Regierung für diese Politik, nämlich die Behauptung, die globale Erwärmung stelle eine „existenzielle Bedrohung“ dar, betrügerisch ist. Sie basiert nicht auf einem wissenschaftlichen Konsens und ignoriert sogar Beweise für die Vorteile der globalen Erwärmung für die Umwelt, die ihren Schaden aufwiegen.

In diesem mit Daten vollgestopften Artikel schult Simon die so genannten Journalisten in den Konzernmedien darin, wie sie Behauptungen, der Mensch verursache eine Klimakatastrophe, überprüfen können. Simon präsentiert Daten und Forschungsergebnisse, die schlüssig belegen, dass die Temperatur und die klimabedingten Todesfälle während der modernen Erwärmung deutlich zurückgegangen sind. Auch *Climate Realism* hat bei zahlreichen Gelegenheiten darauf hingewiesen und die gegenteiligen Behauptungen der Alarmisten widerlegt.

So wurde in der Ausgabe vom 1. Juli von *The Lancet*, einer der bekanntesten Gesundheitszeitschriften der Welt, die wohl größte Studie veröffentlicht, die jemals die mit der Temperatur verbundene übermäßige Sterblichkeit untersucht hat. Die Autoren der Studie, 68 Wissenschaftler, die Universitäten und Forschungsinstitute in 33 Ländern aus allen Regionen der Welt vertreten, kamen zu zwei eindeutigen Schlussfolgerungen: Kälte trägt jedes Jahr zu weit mehr Todesfällen bei als Wärme, und die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit extremen

Temperaturen, ob heiß oder kalt, ist rückläufig. Die Forscher fanden heraus, dass fast 10 Mal mehr Menschen aufgrund von Kälte sterben als aufgrund von Hitze. Und während die Temperaturen weltweit leicht ansteigen, nimmt die Zahl der Menschen, die aufgrund suboptimaler Temperaturen sterben, ab.

„Wichtig ist, dass die kältebedingten Todesfälle von 2000 bis 2019 um 0,51 Prozent zurückgingen, während die hitzebedingten Todesfälle um 0,21 Prozent zunahmen, was zu einer Verringerung der Nettosterblichkeit aufgrund von Kälte und Hitze führte“, heißt es in der Studie.

In Anbetracht der Tatsache, dass zehnmal mehr Menschen an Kälte als an Hitze starben, zeigt die Studie, dass die Erwärmung zwischen 2000 und 2019 3,1 Millionen Menschenleben vor kältebedingten Todesfällen bewahrt hat, auf Kosten von nur 130.000 zusätzlichen Todesfällen durch Hitze. Infolgedessen hat die globale Erwärmung in den letzten 20 Jahren netto fast drei Millionen Menschenleben gerettet.

Diese Studie bestätigt, was frühere Untersuchungen immer wieder gezeigt haben. Im Jahr 2015 veröffentlichte *The Lancet* beispielsweise die Ergebnisse einer anderen groß angelegten Studie zum Thema Temperatur und Sterblichkeit, in der die Forscher feststellten, dass kaltes Wetter direkt oder indirekt 1.700 Prozent mehr Menschen tötete als warmes oder heißes Wetter. Die Wissenschaftler untersuchten Gesundheitsdaten aus 384 Orten in 13 Ländern, die für mehr als 74 Millionen Todesfälle verantwortlich waren. Die Autoren dieser Studie schrieben:

„Eine nicht optimale Umgebungstemperatur ist für einen erheblichen Anstieg der Sterblichkeit verantwortlich, wobei es große Unterschiede zwischen den Ländern gibt. Obwohl sich die meisten früheren Forschungsarbeiten auf hitzebedingte Auswirkungen konzentriert haben, wurden die meisten der zurechenbaren Todesfälle durch niedrige Temperaturen verursacht. Trotz der Aufmerksamkeit, die extremen Wetterereignissen gewidmet wird, traten die meisten Auswirkungen an mäßig heißen und mäßig kalten Tagen auf, insbesondere an mäßig kalten Tagen“.

Selbst die *New York Times* erkannte die Bedeutung dieser Studie an, indem Jane Brody schrieb: „Im Laufe der Zeit, wenn die globalen Temperaturen steigen, werden mildere Wintertemperaturen wahrscheinlich zu weniger kältebedingten Todesfällen führen, ein Vorteil, der einen geringeren Anstieg der hitzebedingten Sterblichkeit aufwiegen könnte.“

Simon korrigiert nicht nur die Daten über hitzebedingte Todesfälle, sondern widerlegt auch verschiedene Klimafantasien über die Zunahme von Naturkatastrophen, indem er leicht verfügbare Daten verwendet:

Auch die Fakten in Bezug auf Naturkatastrophen stützen die Behauptung der „existenziellen Bedrohung“ nicht. Einem EPA-Bericht aus dem Jahr 2021 zufolge hat die Zahl der Wirbelstürme pro Jahr seit Ende des 19. Jahrhunderts nicht zugenommen. Außerdem ist die Gesamtfläche, die

jährlich durch Waldbrände verbrannt wird, zurückgegangen, und die meisten Flüsse führen heute weniger Hochwasser als früher, auch wenn man das aus der panikartigen, sensationsheischenden Berichterstattung nicht herauslesen kann.

Seit 1920 ist die Durchschnittstemperatur der Erde um 1,12 Grad gestiegen, und die Weltbevölkerung hat sich von weniger als zwei Milliarden auf fast acht Milliarden vervierfacht. Trotzdem ist die Zahl der Menschen, die jedes Jahr durch Naturkatastrophen ums Leben kommen, um etwa 90 Prozent zurückgegangen. **Diese Statistik widerlegt mehr als jede andere die Behauptung einer existenziellen Krise durch das Klima.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Auch die Zahl der durch Luftverschmutzung verursachten Todesfälle ist in den letzten drei Jahrzehnten weltweit um etwa 45 % zurückgegangen. Auch hier gibt es keine „existenzielle Bedrohung“.

Simon hat Recht. Die bei Climate Realism veröffentlichten Forschungsergebnisse haben die Behauptungen über die Zunahme von [Waldbränden](#) und [Wirbelstürmen](#) bereits mehrfach widerlegt.

Simon erörtert auch Forschungsergebnisse, die die positive Seite des Klimawandels zeigen: „Die globale Erwärmung hat sowohl die landwirtschaftlichen Erträge als auch das Wachstum von Wäldern, Grasland und Laubbäumen erhöht.“

*Climate Change Weekly* und *Climate Realism* haben die Behauptung, der Klimawandel sei eine Bedrohung für die landwirtschaftliche Produktion, mehr als 100 Mal widerlegt. Wir haben Forschungsergebnisse und harte Daten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen zitiert, die zeigen, dass die regionale und globale Pflanzenproduktion und die Ernteerträge während der jüngsten Periode der modernen Erwärmung regelmäßig, fast jedes Jahr, neue Rekorde aufgestellt haben.

Grundlegende agronomische Erkenntnisse erklären, warum die Pflanzenproduktion unter den derzeitigen Klimabedingungen boomt. Der nichtstaatliche internationale Ausschuss für Klimaänderungen NIPCC schrieb in *Climate Change Reconsidered: Biological Impacts* ([hier](#)) und *Climate Change Reconsidered II: Fossil Fuels* ([hier](#)), dass das Kohlendioxid, das die Menschen seit Mitte des 20. Jahrhunderts in die Luft pumpen, das Pflanzenwachstum angereichert und die Wassernutzungseffizienz der Pflanzen verbessert hat, was Rekorderträge bei den Nutzpflanzen zur Folge hatte.

Laborexperimente und reale Feldforschung zeigen, dass sich mit steigendem Kohlendioxid die Vitalität der Pflanzen und die Bestäubung der Blüten verbessern, dass die Pflanzen umfangreichere Wurzelsysteme entwickeln, um größere Mengen an Nährstoffen selbst aus Böden mit schlechter Qualität zu gewinnen, dass die Pflanzen Wasser effizienter

nutzen, indem sie die Anzahl und Öffnung der Spaltöffnungen verringern, durch die sie während der Transpiration Feuchtigkeit verlieren, und dass die Pflanzen größere Mengen an natürlichen Substanzen produzieren, die Insekten abwehren und konkurrierendes Unkraut bekämpfen.

All dies hat dazu beigetragen, den größten Rückgang von Hunger, Unterernährung und Verhungern in der Geschichte der Menschheit herbeizuführen.

Simons Schlussfolgerung ist treffend und spricht für sich selbst:

Die Klimapolitik der Biden-Regierung macht aus den Bedrohungen eine Sensationsgeschichte, ignoriert aber alle Vorteile. Sie stützt sich auf spekulative „Modelle“, die angeblich die globalen Temperaturen hochrechnen und Katastrophen vorhersagen. Aber diese Modelle sind höchst unzuverlässig, ... nicht einmal in der Lage, die Temperaturveränderungen des 20. Jahrhunderts zu reproduzieren.

Die Kampagne der Biden-Regierung gegen die US-Ölförderung und Pipelines ist nicht nur schädlich, sondern auch ein Umweltbetrug.

Der langjährigen Radiomoderator Paul Harvey sprach vom „der Rest der Geschichte“: nämlich die sehr guten Nachrichten, die Ihnen die Mainstream-Medien und die verschiedenen wissenschaftlichen und politischen Lockvögel nicht über den Klimawandel erzählen.

SOURCES: [Washington Examiner](#), [Climate Realism](#); [Climate Change Weekly](#)

Link:

<https://heartlanddailynews.com/2022/03/climate-change-weekly-429-climate-change-poses-no-existential-threat-nada-not-any/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE